



## Liebe Leserin, lieber Leser,

im Vorwort der letzten Ausgabe des Newsletters wurde ich von der Vizepräsidentin als neue Kanzlerin der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung angekündigt. Ich freue mich, dass ich nun die Gelegenheit habe, mich Ihnen etwas näher vorzustellen. Nach dem Soziologiestudium an der Universität Bielefeld habe ich beim Land Nordrhein-Westfalen das Verwaltungsreferendariat absolviert. Das zweite Staatsexamen und ein erfolgreich bestandenenes Assessmentcenter führten zur Einstellung im höheren allgemeinen Verwaltungsdienst im Ressort Inneres des Landes NRW. Meine erste berufliche Station war die Bezirksregierung Detmold, zu welcher ich nach neunmonatiger Abordnung zum Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK NRW) zurückkehrte. Dort war ich sechs Jahre lang als Dezernentin für Personalangelegenheiten der Lehrkräfte zuständig.

Vor gut fünf Jahren wechselte ich an die Fortbildungsakademie des MIK NRW. Zunächst als Fachbereichsleiterin, später in der Funktion der stellvertretenden Leiterin, habe ich zahlreiche Veranstaltungen für die Landesbeschäftigten weiterentwickelt und innovative Angebote auf den Weg gebracht. Daneben war ich direkt in alle bedeutenden Verwaltungsangelegenheiten eingebunden, die die Akademie als Landeseinrichtung und Tagungshaus betrafen.

Die Schwerpunkte und Aufgaben der Kanzlerin der FHÖV NRW liegen im klassischen Verwaltungsbereich und als Teil des Präsidiums in der strategischen Ausrichtung. Die aktuellen Herausforderungen für unsere Hochschule sind die alten geblieben. Vor über zwei Jahren hat Prof.'in Dr. Iris Wiesner bei Ihrer Einführung in das Amt der Vizepräsidentin vor dem Hintergrund steigender Studierendenzahlen die Sicherung der Qualität der Lehre als wichtigste Aufgabe genannt. An der Situation und an diesem Ziel hat sich nichts geändert – darauf verweist auch regelmäßig Präsident Reinhard Mokros.

Im September werden an unserer Hochschule mehr als 8.000 junge Menschen studieren. Aufgabe des Präsidiums, der Lehrenden, der Gremien und der Verwaltung ist es, in professioneller Zusammenarbeit mit den anderen Trägern der Ausbildung allen Studierenden die bestmöglichen Bedingungen zu bieten, damit sie ihr duales Studium erfolgreich abschließen können. In diesem Sinne werde auch ich meine Tätigkeit als Kanzlerin der FHÖV NRW danach ausrichten und meinen Beitrag zur Weiterentwicklung dieser Hochschule leisten.

Ihre

*Hanna Ossowski*  
Kanzlerin der FHÖV NRW

## Inhalt

01 In eigener Sache/ Top News	S. 02
02 Studierendenprojekte	S.02
03 Hochschulspiegel	S. 07
04 Veranstaltungen Rückblick Vorschau	S. 09 S. 11
05 Personalnachrichten	S. 12
06 Aus den Abteilungen	S. 14
07 Kontakte und Kooperationen	S. 17
08 Themenreihe QM	S. 19
09 Themenreihe Umwelt- und Klimaschutz	S. 20
10 Themenreihe E-Medien	S. 21
11 FHÖV in den Medien	S. 22
12 Kulturecke	S. 22





01

## Der Jahresbericht 2014/2015 ist da!

Wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter der FHÖV NRW und ihren Studierenden, den Lehrenden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit dem aktuellen Jahresbericht möchten wir Sie über die wichtigsten Ereignisse aus dem Studienjahr 2014/2015 informieren. Darüber hinaus liefert Ihnen die Publikation interessante Zahlen, Daten und Fakten rund um die Fachhochschule. Gleichzeitig gibt sie einen Überblick über den stetigen Wandel und die konsequente Weiterentwicklung in Lehre, Forschung und Selbstverwaltung.

Wir wünschen Ihnen eine informative und spannende Lektüre!

*Sandra Warnecke*

FHÖV NRW, Zentralverwaltung, Stabsstelle KSQ



## 01 In eigener Sache/ Top News

02

## Projektarbeit zur Gewinnung von Wahlhelfern

Fünf Studierende des Fachbereichs Allgemeine Verwaltung der FHÖV NRW, Abteilung Duisburg, haben sich in den vergangenen Monaten im Rahmen ihrer Projektarbeit mit dem komplexen Thema der Wahlhelfergewinnung befasst.

Der Kreis Wesel hat diese Arbeit in Auftrag gegeben und die Projektgruppe während der Bearbeitungsphase fortlaufend unterstützt. Prof.'in Dr. Pamela Hölbling hat die wissenschaftliche Betreuung des Projektes gewährleistet und stand in regem Kontakt mit den Studierenden.

Die Gewinnung von Wahlhelfern stellt in der Praxis für viele Behörden ein äußerst leidiges Thema dar. Es wird immer schwieriger genügend Freiwillige zu finden, die sich motivieren lassen, dieses „Sonntagsopfer für die Demokratie“ zu leisten und als Wahlhelfer zu fungieren. Aufgabe der Projektgruppe war es, mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen, welche es den verschiedenen Behörden erleichtern, genügend Personal für die Durchführung der Wahlen zu mobilisieren. Vor allem im Hinblick auf die im Jahr 2017 anstehenden Bundes- und Landtagswahlen in NRW weist die Arbeit somit eine hohe praktische Relevanz auf und behandelt ein Thema, welches stets aktuell bleiben wird.

Diese Praxisnähe war ausschlaggebend dafür, dass sich die Projektgruppe entschied, nicht auf Sekundärliteratur zurückzugreifen, sondern eigene Daten zu erheben. Im Zuge der Bearbeitung wurden die Städte und Gemeinden des Kreises Wesel gebeten, ihren Kenntnisstand und Meinungen zu schildern. Bereitwillig nahmen alle 13 Kommunen an den Befragungen teil, sodass etwa einstündige Interviews mit den Wahlbeauftragten der jeweiligen Behörden geführt wurden.

Einen ausführlichen Projektbericht finden Sie [hier](#).

*Tobias Kreilkamp*

Student an der FHÖV NRW



## 02 Studierenden- projekte





## Projekt zum Marketing der Gesunden Verwaltung

Am Montag, den 13. Juni 2016 fand im Verwaltungsgebäude in der Mozartstraße in Aachen eine Projektpräsentation zum Thema „Gesundheitsförderung in der Stadtverwaltung Aachen – Marketingstrategien und Entwicklung eines konkreten Umsetzungsvorschlags“ statt.



Die Präsentation der Projektgruppe war ein voller Erfolg.

Vierzehn Studierende, die ihre Ausbildung im gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst in der Stadt Aachen und anderen Kommunen absolvieren, nahmen an dieser Studienarbeit teil. Betreut wurde das Projekt durch die FHÖV NRW, Abteilung Köln, vertreten durch Prof. Dr. Christof Muthers, und die Stadtverwaltung Aachen, vertreten durch Frau Spiegelberg aus dem Team „Gesunde Verwaltung“. Die Projektgruppe erarbeitete innerhalb von zweieinhalb Monaten ein Marketingkonzept für die „Gesunde Verwaltung“, an dessen Ende konkrete Umsetzungsvorschläge formuliert wurden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Aachen werden durch die innovativen Marketingmaßnahmen auf die Angebote der „Gesunden Verwaltung“ aufmerksam gemacht. So wurden beispielsweise monatliche Rezeptveröffentlichungen oder verschiedene Kalenderdarstellungen für die Termine der angebotenen Kurse vorgestellt. Mit dem neu eingeführten Kalender können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kursangebote nach ihren jeweiligen Interessen und Orten filtern. Er bietet auch Verwaltungsangehörigen ohne eigenen Computer- bzw. Intranetzugang die Chance, sich die notwendigen Informationen zu beschaffen. Bei der Auswahl der Rezepte wurde darauf geachtet, dass die Gerichte den Aspekt der Gesundheitsförderung unterstreichen und die gesunde Lebensweise, welche die „Gesunde Verwaltung“ für ihre Kunden erstrebt, unterstützen. Kleiner Vorgeschmack? Overnight Oats, Caprese-Salat im Glas oder Haferflocken-Bällchen sind nur drei der leckeren und gesunden Rezeptvorschläge.

Den ausführlichen Projektbericht können Sie [hier](#) nachlesen.

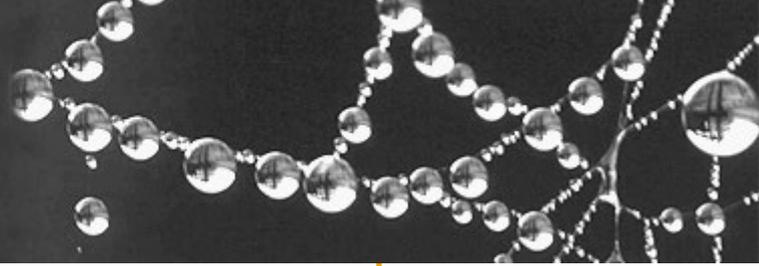
*Oliver Wischnewski*  
Student an der FHÖV NRW

## Kinderrechte in der Verwaltungspraxis

Kinder sind die Zukunft. Kinderrechte sollen diese Zukunft sichern.

Die wohl wichtigste Rechtsgrundlage hierfür ist die im Jahr 1989 erarbeitete UN-Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Dieser völkerrechtliche Vertrag wurde von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet und – bis auf die Ausnahme der USA – auch ratifiziert.

Deutschland ratifizierte die UN-Kinderrechtskonvention im Jahre 1992, allerdings unter Vorbehalt, weshalb die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland, obwohl sie



den Rang eines Bundesgesetzes innehat, lange Zeit nicht zur vollständigen Anwendung kam. Das änderte sich erst im Jahr 2010.

Dennoch findet die UN-Kinderrechtskonvention auch heute noch in der Verwaltungspraxis wenig bis keine Anwendung. Kaum jemand weiß überhaupt, was Kinderrechte bedeuten.

Gerade deshalb wurde vom Dezernat 11 der Bezirksregierung Düsseldorf, vertreten durch Marlies Rox-Tewes, eine Projektarbeit zu dieser Problematik in Auftrag gegeben. Im Rahmen der Projektphase, die in der Ausbildung des gehobenen Kommunaldienstes im zweiten Studienjahr stattfindet, haben sich acht Studierende der FHöV NRW, Studienort Duisburg, über einen Zeitraum von zehn Wochen unter der Betreuung von Prof.'in Dr. Pamela Hölbling mit diesem Thema auseinandergesetzt und eine abschließende schriftliche Ausarbeitung erstellt.

Diese behandelt den Stand der Umsetzung des Kindeswohlvorwangs in der Verwaltungspraxis sowie die Frage, durch welche Maßnahmen Art. 3 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention im alltäglichen Verwaltungshandeln permanent Berücksichtigung finden kann.

Ziel war es insbesondere zu thematisieren, ob und wie Kinderrechte bei der Ermessensausübung ordnungsgemäß berücksichtigt werden können. Dazu wurden von der Projektgruppe Ermessensleitlinien erstellt, die Sachbearbeiterinnen und -bearbeitern helfen sollen, Kinderrechte in ihrem Handeln zu berücksichtigen.

Damit aber auch bekannt wird, was Kinderrechte überhaupt sind, wird vorangehend dargelegt, was unter Kindeswohl überhaupt zu verstehen ist. Hierzu gibt es unterschiedliche Auffassungen, was einen Fortschritt im Bereich der Kinderrechte nicht



Abschlussfoto der Projektgruppe.

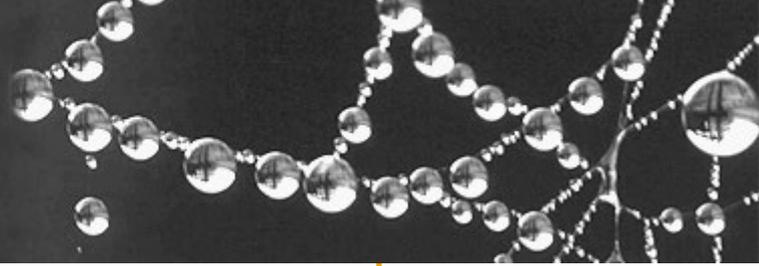
eben beschleunigt. Des Weiteren sieht die Projektgruppe eine Implementierung des Themas Kinderrechte in die Ausbildung des gehobenen, nichttechnischen Dienstes und der Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten als zwingend notwendig an, damit die Studierenden von Anfang an für das Thema sensibilisiert werden. In einer von der Projektgruppe ausgearbeiteten, exemplarischen Modulbeschreibung wird erläutert, wann, in welchem

Umfang und mit welchem Schwerpunkt Kinderrechte während der Ausbildung thematisiert werden sollten.

Sollten Sie Fragen haben, so können Sie diese gerne an die zuständigen Projektteilnehmerinnen Nina Christin Weissweiler ([nina-christin.weissweiler@studium-fhoev.nrw.de](mailto:nina-christin.weissweiler@studium-fhoev.nrw.de)) oder Rebecca Wende ([rebecca.wende@studium-fhoev.nrw.de](mailto:rebecca.wende@studium-fhoev.nrw.de)) richten.

Zusätzlich können Sie die Projektarbeit hier als PDF-Datei [herunterladen](#).

*Prof.'in Dr. Pamela Hölbling*  
FHöV NRW, Abteilung Duisburg



## „Es brennt und keiner kommt...“

### Einführung einer Kinderfeuerwehr bei der Stadt Arnberg

In der zehnwöchigen Phase des Studierendenprojektes haben drei Studentinnen des Studienganges Kommunalen Verwaltungsdienst unter der Betreuung von Regie-rungsdirektor Hans Heinrich Schulte das Thema „Einführung einer Kinderfeuerwehr bei der Stadt Arnberg“ bearbeitet.

Hintergrund für dieses Projekt war der demographische Wandel, welcher nicht nur die allgemeine Bevölkerungsentwicklung der Stadt Arnberg kennzeichnet, sondern auch in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr deutlich zu spüren sein wird. Um die gesetzliche Pflichtaufgabe des Brandschutzes und der Hilfeleistung als Daseinsvorsorge der Gemeinde auch in Zukunft gewährleisten zu können, beinhaltete der



Die drei Studentinnen des Projektteams (in der Mitte) umringt von Projektbetreuern und Ausbildungsleitungen.

Projektauftrag ein Konzept zur Einführung einer Kinderfeuerwehr unter verwaltungsspezifischer Perspektive zu entwickeln. Nach dem seit dem 1. Januar 2016 geltenden neuen Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG) kann für Kinder zwischen sechs und neun Jahren eine „Kinderfeuerwehr“ eingerichtet werden, um so die Nachwuchsgewinnung der Feuerwehr mittel- und langfristig besser sicherzustellen.

Neben der Finanzierung und der Gewinnung personeller sowie materieller Ressourcen, der Sicherheit in der Kinderfeuerwehr und dem Marketing stand

vor allem die Aufgabe „Einrichtung und Unterstützung einer Kinderfeuerwehr“ und deren Eingliederung in die Verwaltungsorganisation der Stadtverwaltung Arnberg im Vordergrund. Die dreiköpfige Projektgruppe führte dazu viele persönliche Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung. Die Kommune Kierspe, die als Vorreiter in Sachen „Kinderfeuerwehr“ gilt, wurde als Modell vorgestellt, um hilfreiche Anregungen, Tipps und eine abschließende Handlungsempfehlung für die Stadt Arnberg formulieren zu können. Am Ende der Projektphase wurde die Arbeit schließlich vor den Basislöschzugführern, den Gruppenführern sowie vor Vertreterinnen und Vertretern der Politik vorgestellt. Sie denken, damit ist das Thema erledigt? Nein – die Projektarbeit verstaubt nicht in einem Schrank, ganz im Gegenteil: Im September 2016 startet ein Pilotprojekt der Feuerwehr Arnberg, um die Ergebnisse in die Tat umzusetzen.

*Natalie Heitschötter, Kathrin Barre und Sandra Iken*  
Studentinnen an der FHÖV NRW, Studienort Hagen, K14/02



## „Professionell lehren an der FHöV NRW“

Erste hochschuldidaktische Gesamt-Zertifikate übergeben.

Eine Pilotgruppe von zehn Lehrenden hat am 1. Juli 2016 erfolgreich das Transfermodul abgeschlossen. An diesem Tag fand im Anschluss an die Präsentationen der einzelnen Projekte als krönender Abschluss die Zertifikatsübergabe statt. Hanna Ossowski, die neue Kanzlerin der FHöV NRW, begrüßte die Anwesenden und würdigte den zeitlichen Aufwand, den die Lehrenden zusätzlich neben ihrem regulären Lehreinsatz und ihrem Engagement in Gremien und Forschung investiert haben. Durch das Zertifikatsprogramm werde der Stellenwert der Lehre an der FHöV NRW deutlich.



Untere Reihe (v.l.n.r.): Christian Brockhaus, Guido Kissmann, Birgit Thinner, Prof.‘in Dr. Pamela Hölbling und Prof. Dr. Carsten Pohl. Obere Reihe (v.l.n.r.): Klaus Hellermann, Maria Flück, Ralf Gödde, Claudia Kaup, Martin Mürmann und Andreas Kohl. Auf dem Foto fehlen: Birgit Beckermann und Tim Eichler.

Im Januar 2016 starteten die Teilnehmenden mit dem Transfermodul, dem abschließendem Modul des hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramms. Das Transfermodul des Hochschuldidaktik-Zertifikates der FHöV NRW dient der weiteren Professionalisierung und dem Kompetenzerwerb der Lehrenden. Es bietet ihnen die Möglichkeit, ihrer Lehrkompetenz ein individuelles Profil zu geben. Das in diesem Modul zu entwickelnde Lehrprojekt fördert den Transfer des Gelernten aus den vorhergehenden Modulen in die Praxis und gibt den Lehrenden damit die Gelegenheit einer noch stärker von eigenen Interessen und Aktivitäten gesteuerten Qualifizierung. Ziel ist die nachhaltige Verankerung und Anwendung der (Er-)Kenntnisse und Erfahrungen aus den vorangegangenen Modulen. Darüber hinaus sollen die Teilnehmenden dieses Moduls ihre

eigene Lehrpraxis gezielt und reflektiert weiterentwickeln.

Begleitet und betreut wurden die Lehrenden von den beiden hochschuldidaktischen Trainern Klaus Hellermann und Martin Mürmann sowie von Maria Flück, der Leiterin des Didaktischen Zentrums der FHöV NRW.

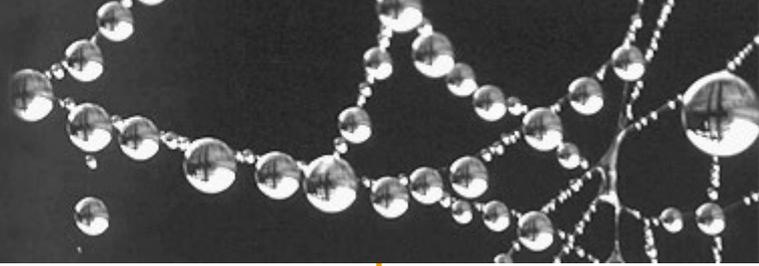
Die Absolventinnen und Absolventen stammen sowohl aus dem Fachbereich Polizei als auch aus dem Fachbereich Allgemeine Verwaltung/Rentenversicherung.

Beeindruckend sind die Themenvielfalt und die Anwendungsnähe der Arbeiten. Mit ihren innovativen Projekten haben die Lehrenden Eigeninitiative und Kreativität bewiesen und die eigene Professionalisierung vorgebracht.

Den ausführlichen Bericht zu diesem Thema finden Sie [hier](#).

*Maria Flück*

FHöV NRW, Zentralverwaltung, Leiterin des Didaktischen Zentrums



## Hochschuldidaktik der Polizei im Blickpunkt

Am 9. und 10. Mai 2016 fand an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz auf dem Campus Hahn ein Treffen zum Thema Hochschuldidaktik der Polizei statt.

Initiiert wurde diese Veranstaltung von den Fachbereichssprechern der Hochschulen Rheinland-Pfalz und Hessen. Eingeladen waren die Hochschulen der Polizei der einzelnen Bundesländer beziehungsweise öffentliche Hochschulen mit polizeilichen Studiengängen. Von der FHÖV NRW nahmen Dr. Monika Pientka, Fachbereichssprecherin der Polizei, und Maria Flück, Leiterin des Didaktischen Zentrums der FHÖV NRW, teil. Nach intensiven Diskussionen wurden Vorschläge einer Kooperation diskutiert und erarbeitet. Man einigte sich auf eine flexible und kreative Form einer länderübergreifenden Zusammenarbeit, die folgende Aspekte umfasst:

- Einen regelmäßigen fachlichen Austausch,
- gemeinsame Veranstaltungen zur thematischen Weiterentwicklung,
- gegenseitige fachliche Unterstützung und
- die Stärkung der Hochschuldidaktik als Qualitätsmerkmal in polizeilichen Studiengängen.



Das Treffen war durch intensive Diskussionen und die Erarbeitung interessanter Vorschläge gekennzeichnet.

Die Kooperation, die während dieses Treffens gegründet wurde, trägt den Titel „Kooperation Hochschuldidaktik Polizei“. Die beteiligten Bundesländer treffen sich künftig zweimal jährlich, wobei die Frühjahrstagungen von der DHPol und die Herbsttagungen im Wechsel von den Bundesländern organisiert sowie gestaltet werden sollen. Die erste Herbsttagung wird 2017 in NRW stattfinden. Der Rektor der HfPV Hessen, Björn Gutzeit, und der Direktor der HdP Rheinland-Pfalz, Friedel Durben, werden auf der nächsten Konferenz der Hochschulen und Fach-

bereiche der Polizei (HPK) die Ergebnisse der Kooperation vorstellen und für die Teilnahme weiterer Bundesländer werben.

Wir freuen uns über die Möglichkeit gemeinsam mit den Mitgliedern anderer Hochschulen in den fachdidaktischen Austausch zu treten, um die Didaktik der Polizei weiterzuentwickeln.

*Dr. Monika Pientka*

FHÖV NRW, Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Hagen



## Aktuelle Themen der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit

Am 19. Mai 2016 diskutierten Studierende der FHöV NRW im Rahmen der „Bürger-Uni“ am Studienort Dortmund gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus der Region sowie mit fachkundigen Polizeibeamtinnen und -beamten des Polizeipräsidiums Dortmund. Gegenstand der Diskussion waren aktuelle Themen der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit.

Neben einem Vortrag zur Verhaltensweise nach Wildunfällen ging es ebenfalls um Probleme für sehbehinderte Menschen im Straßenverkehr, um neue Formen der Überwachung von überhöhter Geschwindigkeit sowie um einen Vergleich der neueren Rechtsprechung zu § 24 a StVG bezogen auf Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr. Initiiert wurde die Veranstaltung durch Uwe Hofmann, den Leiter der Abteilung Gelsenkirchen, wozu die Studienorten Gelsenkirchen, Hagen und Dortmund gehören.

Uwe Hofmann begrüßte die Teilnehmenden und machte deutlich, dass er von dem Engagement seiner Studierenden und Lehrenden im Rahmen der „Bürger-Uni“ begeistert ist. Besonders erfreut war er aber auch über die anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Die FHöV NRW sucht

im wissenschaftlichen Kontext stets den Austausch mit der Öffentlichkeit. Aufgrund des Praxisbezuges und der Fächervielfalt in den fünf Bachelorstudiengängen könne er sich zukünftig auch über den Bereich der Verkehrswissenschaften hinaus interessante Diskussionen mit attraktiven Themen aus anderen Fächern vorstellen.



Die Studierenden Eilhardt, Markus und Rox (sitzend). Links im Bild: Polizeibeamte des Polizeipräsidiums Dortmund.

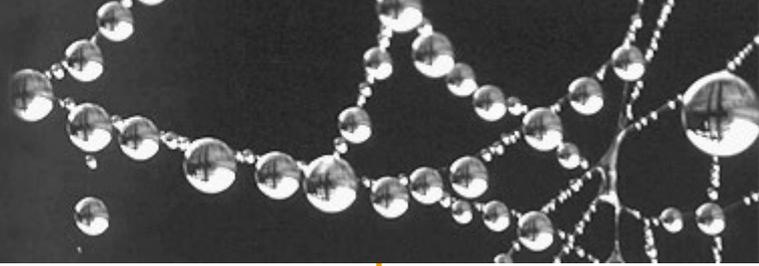
Im Anschluss wurden die Besucherinnen und Besucher von dem Veranstaltungsleiter Guido Kissmann und der Studierenden Johanna Rox (Einstellungsjahrgang 2014 der Polizei) in die Veranstaltung eingeführt. Dabei machten sie klar, dass die Idee der „Bürger-Uni“ von einem Austausch zwischen der FHöV NRW, ihren Studierenden und der (regionalen) Öffentlichkeit lebt. Aus diesem Grund sei die Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern für solche Veranstaltungen sehr positiv.

Einen ausführlichen Nachbericht zur „Bürger-Uni“ können Sie [hier](#) nachlesen.

*Guido Kissmann*

FHöV NRW, Außenstelle Dortmund

## 04 Veranstaltungen Rückblick



## Aus der Praxis für die Praxis – IPK vor Ort

Dialogveranstaltung „Drogenerkennung im Straßenverkehr“ am Studienort Bielefeld



Thorsten Ronning vom Polizeipräsidium Bielefeld während seines Vortrags.

Praktizierte Verzahnung zwischen Theorie und Praxis erlebten die Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2014, Fachbereich Polizei, am 22. Juni 2016 am Studienort Bielefeld. Im Rahmen einer Dialogveranstaltung referierte Polizeihauptkommissar Thorsten Ronning vom Verkehrsdienst des Polizeipräsidiums Bielefeld in Kooperation mit dem Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) der FHÖV NRW über Indizien und Anscheinsbeweise für die Teilnahme am Straßenverkehr unter dem Einfluss von Drogen.

Im Gegensatz zu Fahrten unter Alko-

holeinwirkung liegen bei illegalen Drogen keine Beweisgrenzwerte für die absolute Fahrunsicherheit vor. Es sind daher die Grundsätze zur relativen Fahrunsicherheit heranzuziehen. Neben dem positiven Wirkstoffbefund im Blut müssen weitere Be-weisanzeichen vorliegen, die in diesem konkreten Einzelfall belegen, dass die Leistungsfähigkeit des Fahrzeugführers soweit herabgesetzt war, dass er sein Fahrzeug über eine längere Strecke auch bei Hinzutreten schwieriger Verkehrssituationen nicht mehr sicher führen konnte.

Hier wie dort kommt Fahrfehlern die größte Bedeutung zu. Auch sonstige Ausfallerscheinungen im Leistungsverhalten des Fahrzeugführers können für die Annahme der Fahrunsicherheit sprechen. Hierzu ist die Rechtsprechung allerdings nicht konsolidiert. Häufig auftretende Anzeichen, wie eine Pupillenerweiterung oder -verengung rechtfertigen für sich allein die Fahrunsicherheit jedoch noch nicht.

In seinem sehr lebendigen Vortrag beschrieb Herr Ronning einige Vortestverfahren (Rombergtest, Drehnachsystagmus, Finger-Finger-/Finger-Nasentest) und wandte diese unter Mitwirkung der Studierenden an.

Die Ergebnisse solcher Überprüfungen, die jede Polizeibeamtin beziehungsweise jeder Polizeibeamte vor Ort durchführen kann, können neben der Beschreibung des Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögens zur richterlichen Überzeugungsbildung der relativen Fahrunsicherheit beitragen.

*Joachim Kern*

FHÖV NRW, Abteilung Münster, Studienort Bielefeld

## Info-Veranstaltung zum neuen Studiengang im Fachbereich Polizei

Der Bachelor Polizeivollzugsdienst (PVD) im Fachbereich Polizei befindet sich zurzeit in der Überarbeitung, um die Kapazität des Studiengangs zu erhöhen. Der überarbeitete Studiengang soll am 1. September dieses Jahres mit dem Einstellungsjahrgang 2016 der Polizei starten. Die Überarbeitung des aktuellen Bachelorstudiengangs muss dementsprechend innerhalb des Studienjahres 2015/2016 abgeschlossen sein,



weshalb der Fachbereich Polizei eine Projektgruppe eingesetzt hat. Erforderlich sind in diesem engen Zeitfenster nicht nur die Beschlussfassungen im Fachbereichsrat Polizei (erfolgte einstimmig am 31. Mai 2016) und im Senat (Sitzung am 28. Juni 2016), auch der Planungsvorlauf in der Zentralverwaltung und in den Verwaltungen der Studienorte (unter anderem Einpflegen des Studiengangs in ANTRAGO, Vorlesungsplanung, etc.) ist zu berücksichtigen.

Um einen reibungslosen Start und Ablauf des Studiengangs zu gewährleisten, wurden durch die Projektleitung am 10. und am 24. Mai 2016 in der Zentralverwaltung der FHöV NRW in Gelsenkirchen zwei Veranstaltungen zur Einweisung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Studienortsverwaltungen sowie der Zentralverwaltung durchgeführt.

Ein Ergebnis war unter anderem, dass für die Umsetzungsphase Prozesse und Lösungsmöglichkeiten zu beschreiben sind – beispielsweise wie neue Prüfungsformen vor Ort organisiert werden können. Die Teilnehmenden einigten sich darauf, dass sie diese Aspekte in ihre jeweiligen Besprechungsrunden einbringen werden.

*Christoph Frings*  
FHöV NRW, Abteilung Duisburg

## Aus dem Programm Weiterbildung-Intern

Die Veranstaltungen für das Jahr 2016 stehen Ihnen auf der Seite [„Weiterbildung Intern“](#) der Homepage der FHöV NRW zur Verfügung. Sie können sich zu allen Veranstaltungen anmelden.

Folgende Veranstaltungen finden in Kürze statt:

30./31. August 2016	Hochschuldidaktischer Crashkurs	Die Wolfsburg Mülheim a.d. Ruhr
---------------------	---------------------------------	------------------------------------

## Dienstrechtsmodernisierung

Eine öffentliche Veranstaltung des Landesfachausschusses Personalrecht

Seit dem 1. Juli dieses Jahres ist die seit langem angekündigte Dienstrechtsmodernisierung des Landes NRW in Kraft. Über vierzig (!) Gesetze und Verordnungen sind geändert worden, zum Teil so umfangreich, dass sie in Gänze neu erlassen werden mussten.

Leistungsfähiger, moderner und attraktiver soll der öffentliche Dienst in NRW nun werden. Wesentliche Kernpunkte sind eine effektivere Frauenförderung sowie die Erleichterung der Vereinbarung von Familie und Beruf. Hierzu werden insbesondere die Teilzeitregelungen angepasst. Zukünftig sollen zum Beispiel auch Anwärtinnen und Anwärter ihren Vorbereitungsdienst aus familienbedingten Gründen (Betreuung von Kindern oder Pflege von Angehörigen) in Teilzeit absolvieren können. Eine modernere Personalverwaltung soll unter anderem durch Personalentwicklungskonzepte und das betriebliche Gesundheitsmanagement erreicht werden. Auch die Flexibilität soll durch eine Erleichterung von Wechseln zwischen den Ländern und dem Bund sowie die Abschaffung der bisherigen Laufbahngruppen (einfacher, mittlerer, gehobener und höherer Dienst) erhöht werden.

Kern der Modernisierung ist in erster Linie die Steigerung der Attraktivität des





öffentlichen Dienstes, was sich in vielfältigen Änderungen des Besoldungs- und Versorgungsrechts widerspiegelt. So wird es unter anderem starke Änderungen in den unteren Besoldungsgruppen geben. Zudem soll die Jahressonderzahlung monatlich gewährt und die Jubiläumsspendung wieder eingeführt werden. Daneben erhalten Beamtinnen und Beamte, die bereits vor dem 1. Juni 2013 im Dienst waren, ein Wahlrecht, ob sie anstelle der Überführung in die Erfahrungsstufen eine Neuberechnung vorziehen. Auch das Hochschulrecht erfährt einige Neuerungen. Nicht nur für Beschäftigte in den Personal- und Rechtsbereichen der Behörden sind diese Veränderungen wichtig. Die Novelle wird viele Änderungen mit sich bringen, die für alle Landes- und Kommunalbeamtinnen und -beamten interessant sein dürften. Der Landesfacharbeitskreis Personalrecht unter der Leitung von Prof. Dr. Christof Muthers hat sich daher dazu entschlossen, am 29. September 2016 ab 16 Uhr in der Aula der Abteilung Köln eine Veranstaltung rund um die Novelle anzubieten, zu der alle Interessierten – auch Studierende – herzlich eingeladen sind. Welche Änderungen konkret beschlossen wurden und wie sich dies auf Beamtinnen und Beamte in NRW auswirkt, wird Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis ausführlich darstellen und die Reform mit den Teilnehmenden diskutieren.

Wer teilnehmen möchte wird gebeten, sich bis zum 20. September 2016 per Mail bei Prof. Dr. Christof Muthers oder Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis anzumelden.

*Prof. Dr. Lars Oliver Michaelis*  
FHöV NRW, Abteilung Duisburg

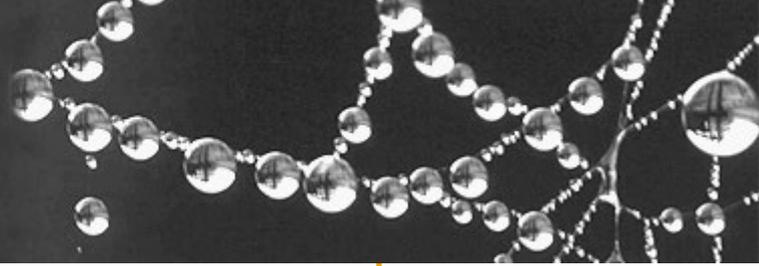
## Aus der Verwaltung

- Deliah Demirkilic wurde mit Wirkung vom 1. August 2016 zur Stadt Wülfrath versetzt. Wir wünschen viel Freude bei der Wahrnehmung der neuen Aufgaben.
- Ute Blume und Sandra Heimbach werden ab dem 1. August 2016 die Abteilung Köln unterstützen.
- Martin Buchholz wird ab dem 1. August 2016 den Studienort Mülheim als Medienwart verstärken.
- Sandra Vormann wird ebenfalls ab dem 12. September 2016 in der Zentralverwaltung als Medienwartin tätig sein.
- André Habbecke und Patrick Walter werden ab dem 1. August 2016 die Abteilung Köln als Medienwart und als Hausmeister unterstützen.
- Regina Refflinghaus und Daniel Grahl werden die Abteilung Köln ebenfalls ab dem 1. August 2016 im Bereich der Bibliothek verstärken.

### Entfristungen

- Kim Schröder konnte im Dezernat 21.1 für den Bereich Reisekosten in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis übernommen werden. Wir gratulieren zu dieser Entfristung und wünschen weiterhin viel Freude bei der Aufgabenwahrnehmung!





## Ernennungen

- Das Präsidium der Fachhochschule ist wieder komplett: Seit dem 1. Juli 2016 ist Hanna Ossowski als neue Kanzlerin der FHÖV NRW tätig. Wir wünschen einen guten Start!



Hanna Ossowski nimmt ihre Ernennungsurkunde entgegen.

- Am 15. Juni 2016 freute sich Gina Haßelberg nicht nur über ihren Geburtstag, viel größer war die Freude über ihre Ernennung zur Regierungsinspektorin. Präsident Reinhard Mokros überreichte ihr die obligatorische Urkunde. Herzlichen Glückwunsch!



Guido Mäurer, Dietmar Zeleny, Gina Haßelberg, Reinhard Mokros und Florian Sippel.

## Britta Sarnowski

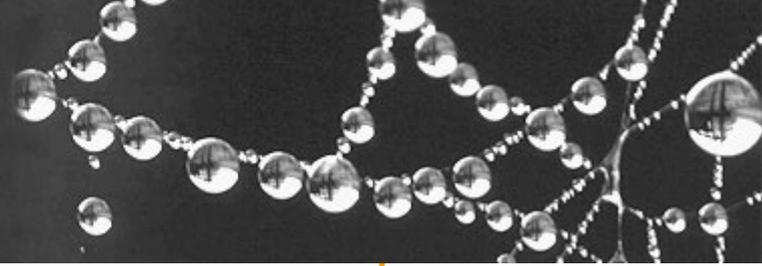


Mein Name ist Britta Sarnowski. Im Jahr 2013 habe ich das duale Studium für den gehobenen Verwaltungsdienst bei der Bezirksregierung Münster begonnen und kenne die FHÖV NRW daher bislang nur aus der studentischen Perspektive. Seit dem 15. Juni 2016 darf ich nun im Rahmen des letzten Praxisabschnitts meiner Ausbildung das Dezernat 22 unterstützen.

Der Abschluss des Studiums ist für mich gleichzeitig auch der Beginn des „echten“ Berufslebens, denn ich bleibe dem Dezernat auch über den Praxisabschnitt hinaus erhalten und werde ab September im Bereich Liegenschaften tätig sein.

Ich freue mich auf die vielen neuen Aufgaben und Erfahrungen, die mich erwarten und bedanke mich für die herzliche Aufnahme!

Britta Sarnowski  
FHÖV NRW, Zentralverwaltung



## Wechsel im Vorstand des Fördervereins der Außenstelle Dortmund

Dr. Gerd Bollermann und Alfons Gunkel, die als Vorsitzender und als Geschäftsführer die Aktivitäten des Fördervereins seit seiner Gründung maßgeblich mitbestimmten, standen zum Bedauern der Mitgliederversammlung nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Judith Palm, stellvertretende Vorsitzende, verabschiedete beide und bedankte sich für das Engagement und die erfolgreiche Aufbauarbeit.



Dr. Gerd Bollermann, Judith Palm und Alfons Gunkel.



Hans Heinrich Schulte, Judith Palm und Sebastian Kopietz.

Als Nachfolger wählten die Mitglieder anschließend den Bochumer Stadtrat Sebastian Kopietz zum ersten Vorsitzenden und den ehemaligen Leiter der Abteilung Gelsenkirchen, Hans Heinrich Schulte, zum Geschäftsführer.

Judith Palm und Prof.'in Dr. Birte Mankel als Schatzmeisterin wurden ebenso wie die Beisitzer Clemens Fischer, Tobias Stevens und Robert Weihmann in ihren Ämtern bestätigt. Drei zusätzliche Beisitzer komplettieren den neuen Vorstand: Der Polizeibeamte Muslihiddin Akyüz, der Studierende Fredrik Nebling und der hauptamtliche Dozent Bernd Brandhoff. Gemeinsam wollen sie die erfolgreichen Aktivitäten des Vereins fortsetzen und dadurch auch weitere Mitglieder gewinnen.

*Hans Heinrich Schulte*

FHÖV NRW, Außenstelle Dortmund, Geschäftsführer des Fördervereins

## Jugendliche Salafisten – ein Thema, das bewegt

Nora Fritzsche von der Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e.V. zu Gast am Studienort Bielefeld

Im Rahmen des Themengebiets Jugendkriminalität im HS 2 in Kriminologie schien es mir wichtig, den angehenden Polizistinnen und Polizisten eine der aktivsten Jugendsubkulturen in Deutschland, den Salafismus, näher zu bringen. Kaum jemand konnte sich ein genaues Bild von dieser Bewegung machen und deshalb hatte ich Nora Fritzsche von der AJS NRW in die Kurse P 14/03 und P 14/04 von Köln nach Bielefeld eingeladen. Natürlich ist der Salafismus viel zu komplex für eine Lehrveranstaltung von 90 Minuten.

Durch die detaillierten Ausführungen der Referentin und verschiedene Videos (zum Beispiel: Pierre Vogel erklärt den Islam in 30 Sekunden) bekamen die Kurse jedoch einen guten Überblick darüber, was Salafismus ist, wo der Unterschied zwischen politischen Salafisten und gewaltbereiten Jihadisten liegt und welches Weltbild die Salafisten verfolgen.

In NRW gibt es eine kleine, aber schnell wachsende Anhängerschaft von etwa 3.000 Menschen. Eine Minderheit von ihnen ist kampfbereit. Seit 2012 sind 220 Personen



ausgereist, davon sind 60 Anhänger zurückgekehrt und 50 in Syrien oder im Irak verstorben.

Interessant für uns war, warum sich insbesondere junge Menschen zu den Salafisten hingezogen fühlen. Von den Anwerbestrategien werden gerade die Jugendlichen angesprochen, die als „gescheiterte Existenzen“ mit einer Affinität zu Gewalt gelten (beispielsweise Konflikte und Gewalt im familiären oder nahen Umfeld, instabile Familienstrukturen, rebellische Männlichkeitsentwürfe, Erfahrungen des Scheiterns, Perspektivlosigkeit/Arbeitslosigkeit, Drogenvergangenheit oder Kleinkriminalität). Die individuellen Faktoren können den Zulauf und die Dynamik der salafistischen Jugendsubkultur allerdings nicht (alleine) erklären. Auch gesellschaftliche Faktoren spielen eine Rolle. Hierzu zählen unter anderem Chancenungleichheit, Benachteiligungen im Bildungssystem und gefühlte Perspektivlosigkeit.

Radikale Gruppen erkennen individuelle Krisensituationen und bieten den Jugendlichen eine neue Perspektive mit Orientierung, Gemeinschaft, Rollenklarheit, Missionen und Protest. Ein Jugendlicher sagte in einem Interview: „Die Salafisten waren einfach die Schnellsten. Hätten die Rechtsextremen mich zuerst angesprochen, wäre ich jetzt bei ihnen!“ Gleichwohl bedeutet der Anschluss zu jihadistischen Gruppen nicht gleichzeitig die Übernahme einer militanten Orientierung.

Dem Phänomen „Salafismus“ adäquat zu begegnen ist eine Herausforderung – nicht nur für Schule, Jugendhilfe und Polizei. Vorrangig sollen natürlich junge Menschen davor bewahrt werden, sich auf eine Reise in die Kriegsgebiete des Nahen Osten zu machen. Außerdem sollen mögliche islamistisch motivierte Straftaten in Deutschland verhindert werden.

Um es nicht Pierre Vogel gleich zu tun, gebe ich allen Interessierten den Tipp: Informieren Sie sich auf der Website der AJS NRW (<http://www.ajs.nrw.de/neue-broschüre-herausforderung-salafismus/>) und laden Sie dort die entsprechende Broschüre herunter.

*Birgit Thinner*

FHÖV NRW, Abteilung Münster, Studienort Bielefeld

## Infotag „Berufswahl mit Weitblick“

Am 21. Mai 2016 veranstaltete die Stadt Bielefeld den Infotag „Berufswahl mit Weitblick“.

Etwa 700 potenzielle Bewerberinnen und Bewerber besuchten den Infotag im Rathaus der Stadtverwaltung Bielefeld, um sich über den Ausbildungsberuf des Verwaltungswirts und den Bachelorstudiengang Kommunalen Verwaltungsdienst an der FHÖV NRW zu informieren.



Tim Neubauer, Verwaltungsleiter des Studienortes Bielefeld, am Stand der FHÖV NRW.

Anwärterinnen und Anwärter aus den verschiedenen Einstellungsjahrgängen stellten sich den Fragen zu den unterschiedlichen Praxisabschnitten, dem Bewerbungsverfahren und dem Studium an der FHÖV NRW. Fachtheoretische Aspekte und spezielle Fragen zum Studienverlauf konnten am Stand der Fachhochschule gestellt werden. Eine enge und gute Zusammenarbeit führte zu einer gelungenen Präsentation und dient gleichzeitig als Werbung für die Hochschule, die Stadt Bielefeld und den Studiengang.

Zwischen den Beratungsmöglichkeiten moderierte Tim Neubauer, Verwaltungsleiter des Studienortes Bielefeld, den „Azubi-Talk“, an welchem neben dem Ausbildungsleiter Herr Schachtsiek auch die An-



Der Infotag lockte viele Besucherinnen und Besucher nach Bielefeld.

wärterin Finja Wehmeier und Alexander Kuche teilnahmen. Interessierte hatten die Möglichkeit Fragen zum Bewerbungsverfahren, zum Auswahlgespräch, zu den Studienabschnitten und zu anderen Themengebieten zu stellen. Herr Schachtsiek und Tim Neubauer waren mit der Kooperation sehr zufrieden und freuen sich über die gute Zusammenarbeit sowie über eine Fortsetzung im Jahr 2017.

*Tim Neubauer*

FHÖV NRW, Abteilung Münster, Studienort Bielefeld

## „Tun ist besser als Nichttun“

PVD-Studierende besuchen den Hindutempel in Hamm-Uentrop

„Vollbringe die notwendige Tat, denn Tun ist besser als Nichttun; Des Körpers Unterhaltung schon verbietet es dir, nichts zu tun.“(aus der Bhagavad Gita)



In Hamm-Uentrop befindet sich der größte hinduistische Tempel Deutschlands.

Der Hinduismus ist eine beeindruckende Religion und zugleich auch eine verwirrende Religion. Vermutlich ist das schon deswegen so, weil der Hinduismus eigentlich gar keine Religion im orthodoxen Sinne ist, sondern erst einmal eine religiöse Ortsbezeichnung. Hindu ist, wer (aus europäischer Sicht) jenseits des Flusses Indus lebt und keiner anderen als den dort traditionellen Religionen angehört. Indische Muslime oder Christen sind so gesehen keine Hindus.

Nicht zuletzt durch die Beatles war der Hinduismus in Europa eine Zeit lang populär. Hinduistisch inspirierte Sekten trieben in den 1980er Jahren in Europa ihr Unwesen – heute allerdings sind sie beinahe vergessen. Mick Jagger, Sänger der Rolling Stones, heiratete noch 1990 nach hinduistischem Ritus und viele machten es ihm nach. Doch die Mehrheit der Hindus in Deutschland sind Hindus im oben genannten Wortsinn: Sie kommen aus Indien oder Sri Lanka.

Die größte Gruppe mit gut 60.000 in Deutschland lebenden Mitgliedern sind die Tamilen. Viele von ihnen waren vor einem Bürgerkrieg in ihrer Heimat geflohen und erhofften sich in Europa ein gefahrloseres und freieres Leben. Viele kamen im Laufe



Der Kurs BI 14/01 vor dem hinduistischen Tempel in Hamm-Uentrop.

der 1980er und 1990er Jahre nach Europa. Das Bedürfnis nach spiritueller Geborgenheit in wohlbekannten Ritualen hat zur Entstehung zahlreicher winzig kleiner Tempel und Altäre geführt, die sich überall in Deutschland finden lassen. Einige dieser spirituellen Treffpunkte jedoch wuchsen zu prachtvollen Tempeln heran. Der größte auf deutschem Boden findet sich in Hamm-Uentrop. Hier steht der zweitgrößte hinduistische Tempel südindischer Bauart in ganz Europa. Hamm-Uentrop ist von Bielefeld zwar nicht gerade um die Ecke, aber doch nah genug, um einmal im Rahmen des Unterrichts in „interkultureller Kompetenz“ dorthin zu fahren und sich ein Bild vom Alltagsleben hinduistischer Religiosität in Deutschland zu machen. Der Kurs BI 14/01 ging die Sache nicht unvorbereitet an. Studierende hatten Stichworte (zum Beispiel Karma, Ganesha, Dharma, Varna, etc.) nachgeschlagen, die zur Beantwortung von akut anfallenden Fragen geklärt werden konnten.

Das oben genannte Zitat aus einem der beliebtesten heiligen Texte des Hinduismus mag erörtern, welchen Effekt diese Exkursion hatte: „Tun ist besser als Nichttun“ ließe sich in unserem Fall übersetzen mit „besser hinfahren als nur darüber reden“.

*Prof. Dr. Jonas Grutzpalk*  
FHÖV NRW, Abteilung Münster, Studienort Bielefeld

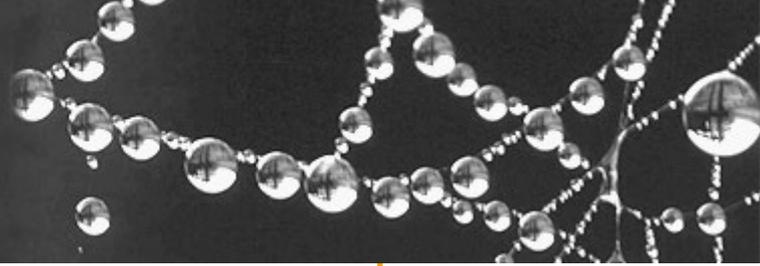
## Studierendenaustausch 2017 mit Erasmus+

Demnächst werden die Mails an den Einstellungsjahrgang 2015 AV/R verschickt. Die Studierenden haben dann die Möglichkeit, sich mit der anliegenden Interessensbekundung für ein Studium im Ausland zu bewerben, das sie anstatt eines Projekts durchführen können. Informationen finden Sie vorab auf unserer Homepage:

<https://www.fhoev.nrw.de/international/erasmus/outgoing-studierende.html>

*Ruth Dreidoppel*  
FHÖV NRW, Zentralverwaltung, International Office

## 07 Kontakte und Kooperationen



## The 5th International Summer School

Vom 22. bis zum 27. Mai 2016 fand die 5. Internationale Summer School im niederländischen Ossendrecht statt. Dieses Jahr nahmen Studierende des Polizeivollzugsdienstes und Lehrende aus Estland, Wales, den Niederlanden und Deutschland teil.

Die Summer School fördert die internationale Zusammenarbeit in einem frühen Stadium des Studiums und der Berufstätigkeit. Sie ist daher eine einmalige Gelegenheit hautnah zu erfahren, wie Polizeiarbeit in anderen Ländern funktioniert.

Für die Organisation war dieses Jahr die Politieacademie, in Persona Jan Heinen, Dozent für Rechtswissenschaften, verantwortlich. Die gesamten Kosten für Übernachtung und Verpflegung wurden großzügiger Weise von der Politieacademie übernommen. Persönlich muss ich sagen, dass ich mich sehr gut aufgehoben gefühlt habe.

Für die deutschen Teilnehmenden organisierten Prof. Dr. Bernhard Frevel (Abteilung Münster) und POR Andreas Brings (Abteilung Köln) alles Nötige.

Nach einer einjährigen Pause stand 2016 im Rahmen des Hauptseminars für das HS



Jan Heinen resümiert am letzten Abend über den Verlauf der Summer School und bedankt sich bei den Teilnehmenden.



Gruppe 5 (Terrorismus) bei der Recherche und Diskussion.



Präsentation der Gruppe Traffic and Road Safety.



Gruppenbild vor der Politieacademie Ossendrecht.

2 für die Studierenden der FHÖV NRW wieder die Summer School zur Auswahl. Die zehn glücklichen Auserwählten der sieben Studienorte durften am 22. Mai ihre Koffer packen und für eine Woche der Fachhochschule den Rücken kehren. Freundlich empfangen an der Politieacademie in Ossendrecht begann für alle ein aufregendes Seminar mit interessanten Inhalten und reichlich Gelegenheit zum interkulturellen Austausch mit den Studierenden und Lehrenden der verschiedenen Länder. Die insgesamt etwa 30 Studierenden wurden in fünf Gruppen unterteilt, sodass sich in jeder Gruppe mindestens ein Studierender aus jedem Land befand. Es wurde sich in mehreren Arbeitsphasen mit Themen wie Traffic and road safety, Vulnerable Groups, Domestic Violence, Communities that care und Terrorism beschäftigt. Am Ende stand eine 30 bis 45 Minuten umfassende Präsentation jeder Gruppe im Plenum an. Herausgearbeitet wurden die Unterschiede zwischen den Ländern und es wurden



besondere Gesichtspunkte der einzelnen Themen beleuchtet. Die gesprochene Sprache für das gesamte Programm war Englisch – eine gute Gelegenheit seine eigenen Sprachkenntnisse wieder aufzufrischen.

Den ausführlichen Erfahrungsbericht zur Summer School können Sie [hier](#) nachlesen.

*Alessandro Manco*

Student an der FHöV NRW, Studienort Köln

## QM-Glossar

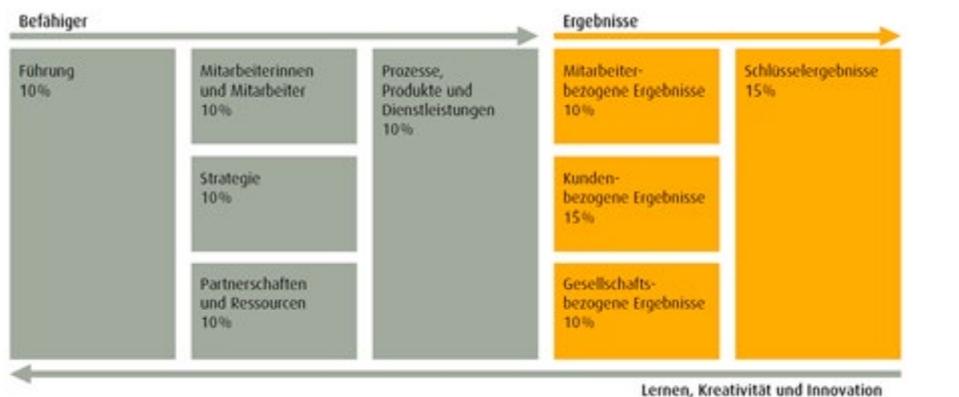
Auch in diesem Newsletter möchten wir Ihnen gerne einen Begriff näherbringen, der auf der Homepage der FHöV NRW im Zusammenhang mit dem Qualitätsmanagement vorkommt.

In diesem Beitrag stellen wir Ihnen das Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM-Modell) vor:

Die FHöV NRW steht, wie andere Organisationen auch, einer zunehmenden Intensität und Häufigkeit von Veränderungen gegenüber. Die damit verbundenen Herausforderungen lassen sich nur durch einen systematischen und kontinuierlichen Organisationsentwicklungsprozess bewerkstelligen. Somit rücken das Qualitätsmanagement und die Organisationsentwicklung immer näher zusammen. Mit dem EFQM-Modell ist die Fachhochschule in der Lage, ihren organisatorischen Reifegrad stetig zu verbessern.

Die Bewertung nach dem EFQM-Modell wird durch die Führungskräfte einer Organisation unter Zuhilfenahme eines entsprechend qualifizierten Moderators durchgeführt. Dabei werden alle Elemente, die das Funktionieren der Organisation ausmachen, in Beziehung zueinander gesetzt und darauf überprüft, ob sie reibungslos ineinander greifen. Die einzelnen Aspekte gehen mit unterschiedlich hohen Bewertungen in die Endbewertung ein. Die Höhe der Anteile der einzelnen Kriterien ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich:

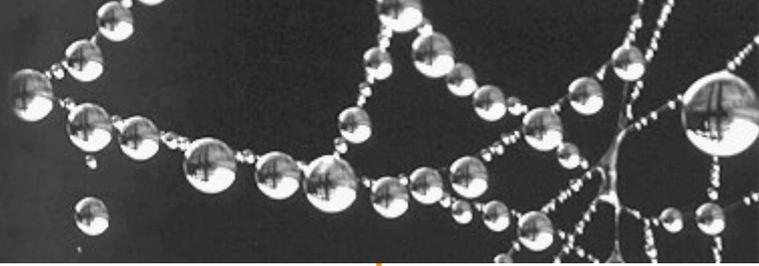
Das „EFQM Excellence Model“ 2012



Die neun Kriterien des Modells werden weiter in 32 Teilkriterien unterteilt. Das so entstandene Reifegradprofil ergibt einen Wert zwischen 0 und 1000 Punkten, der den Gesamtreifegrad der Organisation repräsentiert. Die besten Organisationen erreichen einen Wert von etwa 750 Punkten.

Die Selbstbewertung wird regelmäßig, sinnvollerweise ca. alle zwei bis drei Jahre,





wiederholt, um die Fortschritte des Reifegrades der Organisation zu überprüfen und festzustellen, ob die Maßnahmen, die aufgrund der vorangegangenen Bewertung eingeleitet wurden, erfolgreich waren und gegebenenfalls neue Maßnahmen einzuleiten.

Sollten Sie zum EFQM-Modell oder zu anderen QM-Themen Fragen haben oder einen bestimmten Begriff in einer der nächsten Newsletterausgaben erläutert haben wollen, können Sie sich gerne jederzeit mit Vorschlägen an uns wenden.

*Michaela Meinerzhagen*

FHÖV NRW, Zentralverwaltung, Qualitätsmanagement

09

## Klimaflucht

Länder, Kommunen, Verwaltungen und die Polizei sind momentan sehr mit Aufgaben beschäftigt, die sich aus der Ankunft zahlreicher Flüchtlinge ergeben. Auch wenn diese Aufgaben zurzeit etwas abnehmen, dürfen sie nicht als erledigt betrachtet werden. Vielmehr könnten sie als der Vorboten viel größerer Entwicklungen und Probleme verstanden werden, denn viele Flüchtlinge kommen aus Krisen- beziehungsweise Kriegsregionen. Immer häufiger sind die akuten, eine Flucht auslösenden Gründe allerdings auch durch den Klimawandel bedingt – konkret durch Ressourcen-Knappheit, wie etwa an unverseuchten Böden, sauberem Wasser oder bezahlbarer Energie. Der Zusammenhang von Klima im weitesten Sinne und daraus erwachsenden Fluchtgründen wird im Folgenden thematisiert.

Am 20. Juni war Weltflüchtlingstag. Dazu sagte der UN-Generalsekretär Ban Ki-moon in einer Erklärung: „Mit mehr als 65 Millionen Menschen, die aus ihrer Heimat entwurzelt wurden, hat die erzwungene Vertreibung noch nie dagewesene Ausmaße angenommen. Neun von zehn geflüchteten Menschen leben in armen Ländern mittleren Einkommens, die sich in Nähe von Konfliktsituationen befinden.“ ([www.unhcr.de](http://www.unhcr.de))

Mittlerweile gehört auch Klimaflucht zu den wesentlichen Ursachen, denn die Auswirkungen des Klimawandels treiben Menschen in die Flucht. Eine einzige Katastrophe – zum Beispiel eine Dürre, Überschwemmungen oder ein Sturm – kann die Lebensgrundlagen zerstören. Auch schleichende Prozesse, wie ein ansteigender Meeresspiegel, schmelzende Gletscher oder eine fortschreitende Wüstenbildung bedrohen Existenzen. Persönliche Armut und/oder die Armut eines Landes verschärfen die Auswirkungen der Katastrophen, wenn für Maßnahmen zur Anpassung oder für die Vorbeugung vor Klimafolgen die finanziellen Mittel fehlen. So entsteht ein Teufelskreis: Die Klimafolgen verschärfen die Armut und behindern gleichzeitig die Entwicklung. ([Vergleiche dazu http://klimaflucht.de/klimawandel-und-flucht/](http://klimaflucht.de/klimawandel-und-flucht/) )

Den ausführlichen Bericht zum Thema Klimaflucht können Sie [hier](#) nachlesen.

*Dr. Werner Glenewinkel/Prof. Dr. Erhard Treutner*

09 Themenreihe  
Umwelt- und  
Klimaschutz



## Hurra! Update da!

ILIAS hat mal wieder ein größeres Paket an Features dazu bekommen



Ende Juni kündigte Straßen.NRW 28 größere Baustellen in Nordrhein-Westfalen an. Auch auf unseren Routen zur Arbeit soll es teilweise wochenlange Vollsperrungen geben. Das bedeutet viele Umleitungen, die jede Menge Stau erzeugen und Nerven kosten.

Das Gute daran:

Danach fährt man auf neuem, hoffentlich leiserem Asphalt und schwebt fast wie von selbst zur Arbeit.

Was das Ganze mit ILIAS zu tun hat:

Auch bei ILIAS kam es Ende Juni zu „Bauarbeiten“ und „Umleitungen“, die vor allem an dem „zähfließenden Verkehr“ bemerkt werden konnten, wenn man auf den Straßen von ILIAS unterwegs war.

Das Gute daran:

Wir können nun allen ILIAS-Nutzerinnen und -Nutzern ein viel schlankeres „Straßennetz“ präsentieren, das moderner geworden ist und noch mehr Möglichkeiten bietet.

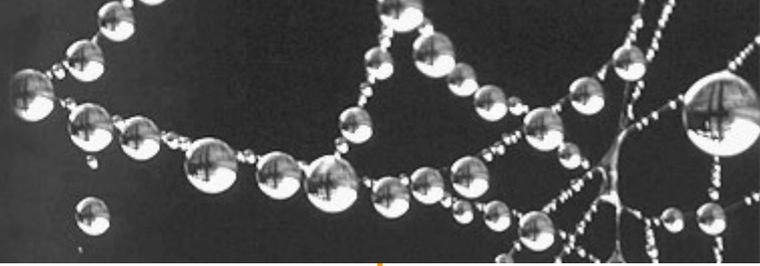
Die wohl größte Änderung haben wir bei den Stammkursen vorgenommen. Dort gab es zuvor eine unübersichtliche Anzahl an Kursen, die zu Beginn eines jeden Studienabschnitts für Überforderung gesorgt hat. So wurden beispielsweise „Sackgassen-Kurse“ erzeugt, in denen es für die Studierenden kein Weiterkommen gab, da sie keine Lerninhalte vorfanden.

Dies wurde komplett umgebaut. Jeder Stammkurs hat auf ILIAS ab sofort nur noch einen ILIAS-Kurs. Jede/r Lehrende kann jetzt selbst entscheiden, ob er/sie einen neuen Lernpfad erstellen möchte. Dazu muss die/der Lehrende einfach nur innerhalb des Stammkurses eine neue Gruppe anlegen. Die Studierenden werden dann automatisch an dieser Stelle hinzugefügt.

Falls Sie neugierig geworden sind, fahren Sie doch mal auf unsere Homepage. ([www.elearning.fhoev.nrw.de](http://www.elearning.fhoev.nrw.de))

Gerne können Sie uns aber auch jederzeit nach dem Weg fragen: Kontaktieren Sie uns einfach per Mail. ([elearning@fhoev.nrw.de](mailto:elearning@fhoev.nrw.de))

*Thomas Schroeder & Daniela Weber*  
FHÖV NRW, Zentralverwaltung, E-Learning



11

## Die extreme Rechte in Vergangenheit und Zukunft

### Dokortitel an der Fachhochschule

### Neuer Standort: Hochschule Bonn/Rhein-Sieg schaut sich im Bergischen um

### Mehr Einbruchschutz bei vermieteten Wohnungen

### Hamm: Studentisches Projekt zur „Willkommenskultur“

12

„So ist das im Fußball. Mal ist man der Hund, mal ist man der Baum.“

Mario Götze (\*1992), deutscher Fußballer, über die Kritik an seiner Leistung in den ersten beiden EM-Spielen.

## 11 FHÖV in den Medien

### Impressum

#### Herausgeber

Fachhochschule für öffentliche  
Verwaltung Nordrhein-  
Westfalen, FHÖV NRW

#### Redaktion

Mareike Bläsing  
Ruth Dreidoppel  
Heike Sophie Groß  
Johann Ifflaender  
Kathrin Lünig  
Michaela Meinerzhagen  
Kathrin Jasmin Mönig  
Juliane Schindler  
Christopher Schlinkert  
Sandra Warnecke  
Dietmar Zeleny (V. i. S. d. P.)

#### Fotos

FHÖV NRW

#### Satz

Johann Ifflaender

FHÖV NRW  
Haidekamp 73  
45886 Gelsenkirchen

Den nächsten Erscheinungster-  
min der neuen Ausgabe der FHÖV  
Aktuell, sehen Sie im [Newsletter-  
kalender](#).

Sie erreichen das Redaktionsteam  
unter:

[aktuell@fhoev.nrw.de](mailto:aktuell@fhoev.nrw.de)

Stand 11.07.2016

